



GITARRENBAU MEIGEL
00 RESO

Reso aus dem Süden

Stefan Meigel baut in Oberbayern erstklassige akustische Gitarren. Vorliegend haben wir dieses Mal eine Resonator-Variante mit Holzkorpus. Blueswerkzeug kommt halt aus dem Süden. Ein Klischee? Möglich ...

Der heimische Gitarrenbau ist ein fruchtbarer Acker, die Szene strotzt vor Kreativität, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Einer dieser Gitarrenbauer ist Stefan Meigel, der sein Handwerk bei Stefan Zirnbauer und Werner Kozlik von Stevens Custom Guitars in München gelernt hat, eine der Topadressen in dieser Hinsicht. Die Erwartungen sind entsprechend hoch, zumal keine der Gitarren, die Stefan Meigel jemals in die Redaktion geschickt hat, enttäuscht hat. Sowohl unter klanglichen als auch unter verarbeitungstechnischen Aspekten waren alle seine Instrumente im mehr als dunkelgrünen Bereich. Nun also eine Reso, für mich eine Premiere in Sachen Meigel-Gitarren. Rein optisch haut das Teil direkt in die Kerbe, die mir zusagt. Erster Blickfang ist der verchromte Resonator, der das zentrale Element der Tonformung darstellt. Üblicherweise werden Resonator-Gitarren mit gesperrten Hölzern gebaut, Stefan greift hier zu massivem Mahagoni, das er stilvoller mit einem transparenten Finish versehen hat

– die dreidimensionale Tiefe und der satte rotbraune Farbton tun ihr Übriges, man schaut gerne hin. Das Ahorn-Binding ist ein fünflagiges und wurde akkurat an Decke und Boden verarbeitet, eine Abschlusskappe aus Ahorn findet sich am Halsfuß. Besagter Hals ist wie der Korpus aus Mahagoni gefertigt, an seinem Ende sitzt eine Fensterkopfplatte, wie sie in der großen Ära der Resonator-Instrumente in den USA der 1920er Jahre angesagt war. Der Hals ist geleimt und verschraubt Stefan setzt auf Knochenleim, da dieser zwar aufwendiger zu verarbeiten ist, seine Verbindung jedoch besser aushärtet, Stefan Meigels Reso-00 ist eine Holzkorpus-Resonator, ursprünglich als Dobro bezeichnet. Die Variante mit Metallkorpus wird gemeinhin als „National“ bezeichnet. Neben diesem äußerlichen Unterschied, war es damals die Konstruktion der Resonatoren, die sich unterschied. Bei der Dobro kam ein Spider-Cone zum Einsatz. Hier wird die Saitenschwingung über eine spinnenförmige Konstruktion auf den Resonator übertragen, beim Biscuit-Cone übernimmt dies ein rundes, keksförmiges





ges Stück Holz, das den Steg in sich beherbergt. Meist wird dieser Steg aus Ahorn gefertigt, Stefan fertigt den Biscuit aus Ebenholz, die Stegeinlage aus Knochen und setzt den Steg kompensiert ein. Das macht die Intonation dieser Reso locker zwei Klassen besser!

Jetzt aber!

Genug der Technik und der Geschichte, ran an die Blueskanone. Der matt lackierte Hals schmiegt sich mit seinen 44,6 Millimetern Sattelbreite angenehm in die linke (auf Anfrage auch die rechte) Hand, der Platz ist völlig ausreichend, um auch linksseitig Melodiefragmente, wie kleine Hammer-Ons oder Pull-Offs mit dem kleinen Finger abzuliefern, während der Rest der Hand den Akkord greift. Das Profil des Halses ist irgendwo bei einem kräftigen C bis D angesiedelt, lässt einen zupacken, man hat was in der Hand, klobig ist der Hals deswe-

gen nicht. Vielmehr vermittelt er das Gefühl von Ruhe, frei nach dem Motto „Hier spiel' ich Blues, hier darf es sein“. Die Meigel auf das Genre Blues zu reduzieren, wird ihr indes nicht gerecht, zu viele Facetten lassen sich klanglich abrufen – wenn man eben auf den typischen Klang einer Reso abfährt, hier allerdings ergänzt um einen guten Schuß Holzanteil. Dieser Klang ist – meiner Meinung nach – nichts für Singer-Songwriter, er ist vielmehr ein ausdrucksstarker Sound für Individualisten, Bluesplayer und Solisten. Denn eines ist die Meigel: durchsetzungsfähig! Das knallt richtig, und wenn man sich mit dem Slide in die Kurve legt, dann versteht man mit einem Schlag, warum Slide-Player auf Resos stehen – hier hat jeder Ton springt einen förmlich an. Die Präsenz, der Twang und nicht zuletzt die Durchsetzungsfähigkeit sind beeindruckend.

Das bleibt hängen

Handwerklich macht der sympathische Oberbayer hier alles richtig, und klanglich, mein lieber Scholli, was soll ich sagen? Wer auf Reso-Sounds steht und bei dieser Meigel nicht schwach wird, nun ja ... der steht einfach nicht auf Reso-Sounds. Stefan, geil gemacht!

Stephan Hildebrand

MODELL	Gitarrenbau Meigel 00 Reso
HERKUNFT	Bayern, Deutschland
BODEN/ZARGEN	Mahagoni, massiv
DECKE	Mahagoni, massiv
HALS	Mahagoni
HALSPROFIL	D-Profil, kräftig
GRIFFBREITE	Ebenholz
BÜNDE	20
SATTEL	Knochensattel
SATTELBREITE	44,6 mm
STEG	Ebenholz-Biscuit, Knochenstegeinlage, kompensiert
MENSUR	64,2 cm
HARDWARE	Schaller Grand Tune, vergoldet
FINISH	High-Gloss
LINKSHÄNDER	auf Anfrage
INTERNET	www.gitarrenbau-meigel.de
EMPF. VK-PREIS	4.250,- € inkl. Koffer



FOTOS: Stefan Meigel

Stefan, wo liegt der wesentliche Unterschied beim Bau einer Reso und einer „normalen“ Flattop?

Der wesentliche Unterschied ist der, dass der Korpus einer Holz-Reso im Normalfall aus gesperrten Hölzern gefertigt wird, da er zum Klang eigentlich wenig beiträgt, darum kümmert sich der Resonator, was zum „typischen“ Reso-Sound führt und kein so breites Klangbild erzeugt.

Ok, das heißt im Umkehrschluss, dass Du mit der Verwendung massiver Hölzer diesen blechernen Reso-Sound abfederst und eine Portion „Holz“ ins Klanggeschehen integriert hast ...

Korrekt, manche Resos sind recht eindimensional, das tendiert manchmal schon ins Nervige. Hier ist ja alles vollmassiv, so dass die Hölzer deutlich mehr zum Klang beitragen, als bei Sperrhölzern.

Steg und Stegeinlage sind aus Ebenholz und Knochen, so dass die Tonübertragung

hier weniger gedämpft abläuft. Knochen hat schlicht eine deutlich höhere Rohdichte, dadurch überträgt sich der Schall besser. Ich habe versucht, auch durch die leicht schräge Montage der kompensierten Stegeinlage die Qualitäten einer Flattop in das Konzept Resonator zu integrieren.

Das erklärt die präzise Intonation im Vergleich zu einer Reso mit rechtwinklig zu den Saiten eingesetzter Stegeinlage ... Korrekt, ich wollte erreichen, dass diese Reso auch als Strumming- und Fingerpicking-Gitarre taugt, und eben nicht nur als reine

Slide-Gitarre interpretiert werden kann.

Sperrholz gilt allgemein als belastbarer als massives Holz. Inwiefern musstest du hier mit Verstrebungen oder anderen Maßnahmen die mechanische Belastbarkeit sicherstellen?

Zum einen ist die Materialdicke deutlich höher als bei einer normalen Flattop, hier liegt sie bei der Decke bei rund vier Millimetern, bei einer normalen Stahlsaitengitarre bewegen wir uns eher bei 2,7 bis drei Millimetern. Die Beleistung innen ist auch kein X-Bracing oder ähnliches.

TECH-TALK
STEFAN MEIGEL

Vorsicht mit der Heizung

Stefan Meigel über die Unterschiede beim Bau einer Reso, warum die Flattop dabei hilfreich ist und warum eine Gitarre nicht in den Heizungskeller sollte.

Das hier sind richtige Querverstrebungen. Auch bei der Reso kommt es auf den Kompromiss zwischen Schwingungsfreude und Stabilität an, natürlich in einem anderen Verhältnis als bei einer Flattop.

Hals verleimen, verschrauben oder beides? Meiner Meinung nach kommt es darauf an, die Kontaktflächen, die Schwingung übertragen sollen, so sauber und passgenau zu fertigen wie möglich. Das ist das Wichtigste, ein geschraubter und nur partiell geleimter Hals lässt sich schlicht besser reparieren, etwa im Falle eines Neck-Resets.

Kommt das häufig vor? Ich hatte zum Glück bisher nur eine meiner Gitarre wieder als Reparaturauftrag in den Händen und das hat wirklich weh getan...

Warum? Der Besitzer hatte sie an die Zentralheizung gestellt und da ist das Holz dann machtlos, das sollte man einfach nicht tun. Das war eigentlich ein Totalschaden, aber wir haben sie dann doch noch retten können. ●

Stephan Hildebrand